

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 75 (2000)
Heft: 11

Rubrik: Info + Service

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Keine einfache Aufgabe, stehend das sehr kleine Ziel zu treffen.

war. Pro falsche Antwort musste die Patrouille eine Minute Wartezeit absitzen.

Länge der Velostrecke: 3,4 Kilometer, Höhenunterschied 200 Meter.

HG-Zielwurf

Vor dem Start zum Orientierungslauf wurde die Treffsicherheit der Junioren im HG-Zielwurf getestet. Pro Teilnehmer je ein Wurf auf 10, 15 und 20 Meter Distanz in einen Kreis von 2 Metern Durchmesser. Pro Fehlwurf war eine Strafrunde von 150 Metern zu absolvieren.

Orientierungslauf

Start auf dem Glaubenberg. Zehn Posten waren auf einer Fläche von 2 Quadratkilometern verteilt. Es mussten alle Posten angelaufen werden. Der höchste Punkt lag auf 1690 Meter über Meer. Das sehr coupierte und schwierige Gelände forderte von den Junioren zum Schluss den letzten Einsatz. Mit grosser Spannung wurden die im Ziel eintreffenden Patrouillen erwartet, war doch die Reihenfolge des Einlaufes der Platz in der Rangliste.



Die Siegerpatrouille UOV Obwalden 2 in besserer Verfassung nach dem Zieleinlauf: Rolf Lustenberger, André Oberholzer (stehend v.l.), Thomas Michel (sitzend).

Rangliste

1. UOV Obwalden 2
2. UOV Obwalden 1
3. UOV Grenchen 2
4. UOV Amt Erlach (Die Schützen von Helvetia)
5. UOV Amt Erlach (The Freestylers)
6. UOV Interlaken 2
7. UOV Obwalden 3
8. UOV Grenchen 3
9. UOV Solothurn
10. UOV Interlaken 1
11. UOV Grenchen 1

Wm Hugo Schönholzer, Matten

MILITÄRSPORT



Markus Saurer und Rolf Kreuter im Glück

15. Schiess-Wettkämpfe der Felddivision 3 und der Panzerbrigade 2

Schlechter geschossen und doch gewonnen: Nach zweiten Rängen im Vorjahr führte Rolf Kreuter (Wichtrach) an den Schiess-Wettkämpfen der Felddivision 3 in Thun die L Flab Lwf Btr I/3 erstmals zum Sieg. Markus Saurer (Schwanden) blieb als einziger einen Punkt unter dem Maximum.

366 Schützen trafen sich in der Thuner Guntelsey zu den traditionellen Meisterschaften der Berner Division (F Div 3) und der Panzerbrigade 2. Die beiden fantastischen Rekorde aus dem Vorjahr (278 Punkte/Maximum von 72) blieben erwartungsgemäss unangetastet.

Ein Erfolg kommt selten allein: Markus Saurer war vor wenigen Wochen am Eidgenössischen Schützenfest im Armeewettkampf Dritter geworden. Das Armeeprogramm – dreimal sechs Schüsse auf die B4-Scheibe in 3 Minuten, 60 Sekunden und 30 Sekunden – war zuvor beim Divisionsschiessen kreiert worden. In Thun steigerte sich Saurer trotz ziemlich grellem Licht von 70 auf 71 Punkte.

Sieg trotz «Lothar-Stress»

Der selbstständigerwerbende Forstinstruktor und Baumkletter-Spezialist hat sein Trainingspensum nach den Lothar-Sturmschäden zwangsläufig reduziert. Trotzdem war er vom Erfolg nicht überrascht: Schiessen spiele sich vor



allem im Kopf ab, und mental fühle er sich topfit. Zudem sei er ohne grosse Ambitionen angetreten. Der 33-jährige Familienvater hatte seine Karriere bei den Militär-Schützen Schwanden schon als Jungschütze begonnen und mit diesen seither viele Erfolge gefeiert, unter anderem den Gewinn des kantonalen Matches.

Das Glück kehrte zurück

Das zweitbeste Resultat aller Zeiten (275 Punkte) hatte dem Quartett der Leichten Fliegerabwehr Lenkaffen Batterie I/3 im Vorjahr nur zum zweiten Rang gereicht. Nun wendete sich das Glück: 273 Zähler reichten diesmal zum Sieg, punktgleich mit der zweitplatzierten Mech Füs Stabskp 32 um Oberstleutnant Werner Salzmann. Den Ausschlag gab letztlich das Skore der zweitbesten Schützen (70 gegenüber 68). Salzmanns Team hatte 1998 und 1999 mit jeweils 268 Punkten die Ränge 1 und 3 belegt. Gruppenführer Rolf Kreuter konnte erstmals eine Divisions-Siegetrophäe in Empfang nehmen, nachdem er im Vorjahr auch im Einzel (71 Punkte) Rang 2 belegt hatte. Schon seit gut zehn Jahren nehmen Elektromonteur Kreuter, Maschinentechner Herbert Fuchs (Diessbach bei Büren) und Metzger Hans Käsermann (Limpach) am Divisionsschiessen teil, Maurer Michael Kummer (Bätterkinden) stiess vor Jahresfrist dazu. Die besten Nerven hatte Fuchs: Er war zu spät eingetroffen und wusste, dass zum Gruppensieg genau 70 Punkte nötig waren. Im abschliessenden Schnellfeuer war das Maximum, 24 Punkte, gefordert, was Fuchs prompt erreichte und ihm auch zum dritten Rang in der Einzelwertung verhalf. *Autor: peu.*



Sommersporttage F Div 3/Pz Br 2 in Worb

Prominente Sieger an den Sommersporttagen

Bei den Sommersporttagen der Felddivision 3 und der Panzer-Brigade 2 erlebte Worb zahlenmässig und qualitativ hoch stehende Wettkämpfe. Die Einzelsiege gingen an Marc Probst (OL), Bernhard Wampfler (Geländelauf) sowie Kurt Gross und Stefan Riesen (Bike).

Der Rüschegeger Stefan Riesen, vor kurzem Sieger des Inferno-Triathlons aufs Schilthorn und ein Duathlet von Weltklasse, prägte mit seinen drei Auftritten die zum dritten Mal in Worb stattfindenden Sommersporttage der Berner Division und der Panzer-Brigade 2. Dass es für Riesen doch nur zu einem geteilten Tagessieg im Bike-Rennen reichte, spricht für die Klasse des Teilnehmerfeldes. Nicht nur quantitativ – erstmals nahmen über 400 Armeesportler und Gäste in Worb teil –, sondern auch qualitativ legten die Wettkämpfe zu.

Am Freitag standen Geländelauf und Orientierungslauf auf dem Programm. Der Spitzen-Waffenläufer Bernhard Wampfler setzte sich im Geländelauf gegen 147 Konkurrenten durch, obwohl ihm nur die drittschnellste Laufzeit (18:42)



Das Siegertrio im Bike-Rennen von links: Stefan Riesen (Rüschegg), Kurt Gross (Plasselb/beide Co-Sieger) und Samuel Krähenbühl (Burgdorf/3).

hinter Riesen (18:13) und Niklaus Streit (Thöris-
haus/18:23) gelang. Der Landwirt aus Wasen
legte die Basis zum Triumph mit dem starken
Schiessergebnis von 802 Punkten bei einem
Maximum von 1000 Zählern. Beim dritten Wett-
kampfteil, dem Zielwurf, traf Wampfler mit fünf
von sechs Würfeln. Der Divisions-Meistertitel
ging zum zweiten Mal nach 1998 an den Hutt-
wiler Urs Flückiger, fünf Sekunden vor Stefan
Riesen.

Im OL feierte Oberleutnant Marc Probst (Belp)
seinen bereits vierten Sieg nach 1991, 1997 und
1999. Probst, ein guter Schütze (793 Punkte)
und erfahrener OL-Spezialist, erreichte das Ziel
im hügeligen Gelände nach 28:12 Minuten als
Schnellster.

Riesen trotzte Gross

Am Samstag fanden neben dem Bike-Rennen
drei Mannschaftsdisziplinen statt: Patrouillen-
lauf, Staffel und Unihockey. Elite-Amateur Kurt
Gross (Plasselb) verteidigte seinen Bike-Titel,
musste diesen aber erneut teilen. Es gelang ihm
nicht, Stefan Riesen abzuschütteln. In den Auf-
stiegen konnte Riesen jeweils aufschliessen und
das Tempo diktieren. Vor der gefährlichen
Schlussabfahrt in Richtung Zielgelände Hofmatt
einigten sich die beiden auf den gemeinsamen
Tagessieg.

Nach zwei Siegen der Gäste vom TV Allmen-
dingen gewann im Unihockey erstmals ein Mi-
litärteam. Die Grenadier-Kompanie 15 holte
standesgemäss auch die Standarte für die teil-
nehmerstärkste Einheit. Adrian Kubli (Belp),
Harry Maier (Grosshöchstetten) und Stefan Rie-
sen, die Divisionsmeister mit der Staffel
(Schwimmen, Bike, Laufen), gehören ebenfalls
der Grenadier-Kompanie 15 an. Die schnellste
Staffel des Tages stellten jedoch Amir Vitis
(Bern), Kurt Gross (Plasselb) und Stephan Ma-
thys (Lyss).

Krönender Abschluss des Militärsportkurses

Den deutlichsten Sieg feierten der OL-Zweite
Andreas Studer (Murten), Thomas Schneeberger
(Roggwil) und Daniel Althaus (Zürich) im Patrouil-
len-OL. Für Studer und Schneeberger war es der
krönende Abschluss einer geglückten Sportwo-
che. Die beiden Oberleutnants hatten die frei-
willigen Sommer-Militärsportkurse in Sumiswald
kommandiert. An diesen Kursen wurden rund
120 Wehrmänner der Felddivision 3 während
drei Tagen in den Sportarten Triathlon, Moun-
tainBike, Orientierungslauf und Spilsport aus-
gebildet.

Pascal Estermann
Info-Verantwortlicher
F Div 3

SCHWEIZERISCHE ARMEE

Prof. Dr. Albert A. Stahel

Strategie und Machtpolitik im globalen Kontext

(WS 2000/2001 UNIZ, Dienstag, 12–14 Uhr,
Hörsaal E18)

24.10.2000	Globalstrate- gische Lage	Stahel
31.10.2000	Eurostrate- gische Lage	Eberhart
07.11.2000	Einführung in das strategische Denken I: Grundlagen	Stahel
14.11.2000	Einführung in das strategische Denken II: Bedeutung und Rolle internationaler Organi- sationen	Eberhart
21.11.2000	fällt aus	
28.11.2000	Strategie der EU	Dr. A. Ochsner
05.12.2000	Russische Föderation: Militärdoktrin und Streitkräfte	Dr. D. Kläy
12.12.2000	Die Strategie der USA	
19.12.2000	Kulturhistorischer Hintergrund des strategischen Denkens in China	Dr. R.Ch. Mörth
09.01.2001	Konflikte und Kriege in der Zukunft	Stahel
16.01.2001	Die deutsche Bundeswehr: Auftrag und Reform	
23.01.2001	Das Vereinigte Königreich: die Zukunft der Streitkräfte	
30.01.2001	Frankreich: Nuklearstrategie und Streitkräfte	
06.02.2001	Fazit und Ausblick	

Prof. Dr. Albert A. Stahel
Brigadier Rudolf Läubli

Airpower: Erfahrungen und Entwicklungen

(WS 2000/2001 UNIZ, Freitag 10–12 Uhr, Hör-
saal 221)

27.10.2000	fällt aus	
03.11.2000	Strategien I: Lanchester, Douhet, Trenchard, Mitchell, de Seversky	
10.11.2000	Strategien II: Nuklear- strategie, Warden, Pape, Joint Vision 2010	
17.11.2000	Bomber Command	

24.11.2000	Korea und Mittlerer Osten: Luftkrieg	
01.12.2000	Golfkrieg 90/91: Desert Shield und Vorbereitung für Desert Storm	
08.12.2000	Golfkrieg 91: Desert Storm, der Luftkrieg	
15.12.2000	Bosnien 93–95: Deny Flight und Deliberate Force	
22.12.2000	Vietnam: Luftkrieg	
12.01.2001	Kosovo 99: Allied Force	
19.01.2001	Zukunft: Luftwaffen generell	
26.01.2001	Zukunft: Schweizer Luftwaffe	
02.02.2001	Luftkrieg der Zukunft I	
09.02.2001	Luftkrieg der Zukunft II	

Armee reform

Politische Leitlinien zum Armeeleitbild XXI beschlossen

Der Bundesrat hat den politischen Leitlinien zum Armeeleitbild XXI zugestimmt und für wichtige Elemente der Armee XXI Bandbreiten festgelegt. Die Armee XXI ist eine Milizarmee und basiert auf der Militärdienstpflicht. Sie umfasst 100 000 bis 120 000 aktive Armeeangehörige. Die Dienstleistungspflicht liegt zwischen 270 und 300 Tagen. Eine Variante mit 250 Tagen wird geprüft. Während der Übergangsphase bewegen sich die finanziellen Aufwendungen für die Armee XXI im Rahmen des Finanzplans. Das VBS ist beauftragt worden, für die Reserve Varianten zwischen 0 und 80 000 Armeeangehörigen vorzulegen.

Die politischen Leitlinien bilden den Rahmen für das Armeeleitbild XXI, welches das Eidgenössische Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) bis Anfang 2001 zu erarbeiten hat. Wichtige Fragen wie die Anzahl der Diensttage und das Dienstpflichtalter sind vom Bundesrat als Bandbreiten festgelegt worden. Sie werden vom VBS weiter vertieft und dem Bundesrat spätestens mit dem Armeeleitbild vorgelegt. Beim Dienstpflichtalter und den Diensttagen geht es insbesondere darum, die entsprechenden Konsequenzen für Auftrags- und Ausbildungsqualität, Reservegrösse und Kosten möglichst detailliert abzuklären. Das VBS stellt zudem Überlegungen an zur Professionalisierung der Truppen für den Einsatz in der Friedensunterstützung.

Grundsätzliche Leitlinien

Die Armee XXI ist eine Milizarmee. Sie basiert auf der Militärdienstpflicht. Die Aufträge der Armee richten sich nach den Vorgaben der Bundesverfassung (Artikel 58 und 59) und des Sicherheitspolitischen Berichts 2000. Die Armee XXI ist kooperationsfähig. Sie ist nicht in ein Militärbündnis integriert.

Der aktive Bestand der neuen Armee beträgt 100 000 bis 120 000 Armeeangehörige. Ihre Reserve kann zwischen 0 bis maximal 80 000 Armeeangehörige betragen. Ausrüstung und Gliederung einer Reserve werden im Armeeleitbild festgelegt. Das VBS legt dem Bundesrat dazu Varianten vor.

Die Obergrenze des Dienstpflichtalters liegt für den Grossteil der Armee zwischen 30 und 32 Jahren. Auch hier erarbeitet das VBS Varianten. Die Dienstleistungspflicht liegt zwischen 270

und 300 Tagen, eine Variante mit 250 Diensttagen wird geprüft. Die Leitlinien sehen die Verlängerung der Rekrutenschule auf fünf bis sechs Monate und Wiederholungskurse im Einjahresrhythmus vor. Ausserdem soll ein Teil der Militärdienstpflichtigen die Möglichkeit erhalten, den Dienst am Stück zu leisten («Durchdiener»).

Das VBS stellt im Armeeleitbild XXI Modelle mit zwei oder drei Teilstreitkräften einander gegenüber.

Das Ausrüstungs- und Ausbildungsniveau der Armee XXI muss glaubwürdig und auf dem Stand vergleichbarer europäischer Staaten sein.

Finanzierung

Während der Übergangsphase bewegen sich die finanziellen Aufwendungen für die Armee XXI im Rahmen des Finanzplans. Bei markanten Änderungen der Bedrohungslage erfolgt eine finanzpolitische Neubeurteilung.

Das VBS wird zusätzliches längerfristiges Einsparungspotenzial samt Realisierungserfolgen aufzeigen sowie den Nachholbedarf bei den Rüstungsausgaben beziffern und begründen.

VBS Info

Ablösungen an der Spitze des Genfer Internationalen Zentrums für Humanitäre Minenräumung

An der Spitze des Genfer Internationalen Zentrums für Humanitäre Minenräumung (GICHD) löst Cornelio Sommaruga den bisherigen Präsidenten des Stiftungsrates, alt Bundesrat René Felber ab. Gleichzeitig ersetzt Botschafter Martin Dahinden den bisherigen Direktor des Zentrums, Botschafter François Godet, der in Zukunft am Aufbau des Genfer Zentrums für die demokratische Kontrolle der Streitkräfte mitwirken wird.

An seiner Sitzung vom 26. Mai 2000 hat der Stiftungsrat des Genfer Internationalen Zentrums für Humanitäre Minenräumung (GICHD) mit Bedauern vom Wunsch des bisherigen Präsidenten, alt Bundesrat René Felber, Kenntnis genommen, ihn von diesem Amt zu entbinden, das er seit der Gründung der Stiftung am 28. April 1998 bekleidet hatte. Der Stiftungsrat dankt ihm für seinen wesentlichen Beitrag zum Aufbau des Zentrums.

Als Nachfolger von alt Bundesrat René Felber wählte der Stiftungsrat als Staatssekretär Cornelio Sommaruga, bis 1999 Präsident des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK). Sommaruga war einer der Initiatoren und treibenden Kräfte des Ottawa-Prozesses, der zur Konvention über das Verbot von Anti-Personen-Minen führte, und ist ein profunder Kenner der Minenproblematik.

Gleichzeitig nahm der Stiftungsrat mit Bedauern vom Wunsch des bisherigen Direktors des Zentrums, Botschafter François Godet, Kenntnis, sich neuen Aufgaben zuzuwenden, nachdem er sich während der letzten vier Jahre dem Verbot von Anti-Personen-Minen und der humanitären Minenräumung gewidmet hatte. François Godet wird ab Juni am Aufbau des künftigen Genfer Zentrums für die demokratische Kontrolle der Streitkräfte mitwirken.

Der Stiftungsrat wählte Botschafter Martin Dahinden, seit 1998 Minister und Erster Mitarbei-

ter bei der Schweizer Mission bei der Nato in Brüssel, zum neuen Direktor des Zentrums. Der Stiftungsrat beschloss weiter, das Büro zu internationalisieren und wählte zu diesem Zweck je einen Vertreter Grossbritanniens und Norwegens in das Büro.

Das GICHD wurde Ende 1997 gegründet und hat sich international einen ausgezeichneten Ruf geschaffen. Dem Stiftungsrat gehören heute 17 Staaten sowie der Kanton Genf an. Das vom Zentrum entwickelte elektronische «Information Management System for Mine Action» gilt heute weltweit als Standard. Das Zentrum führt zudem seit 1998 jährlich zusammen mit der UNO eine Konferenz aller Minenräumzentren durch, eine heute allgemein als unentbehrlich angesehene Institution. Die Studiengruppe des Zentrums ist zu einem wichtigen Think Tank zugunsten der UNO und der Staatengemeinschaft geworden. Der Erfolg des Zentrums kommt auch darin zum Ausdruck, dass die im Ottawa-Vertrag zum Verbot der Personenminen zusammengeschlossenen Staaten dem GICHD die Sekretariatsunterstützung des Ottawa-Prozesses übertragen haben. Im Gefolge des Kosovo-Konfliktes hat das Zentrum der KFOR, der UNO und den im Bereich der Minenräumung tätigen Organisationen in erster Stunde wesentliche Hilfestellung gewähren können.

VBS, Info

Der Stab Bundesrat APF (Abteilung Presse und Funkspruch) stellt sich vor

Der Stab Bundesrat APF (Abteilung Presse und Funkspruch), seit dem 1. Januar 2000 dem Eidgenössischen Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) unterstellt, gibt eine neue Broschüre heraus. Beim breiten Publikum oft wenig bekannt, schliesst dieses Informationsorgan des Bundesrats für Krisensituationen damit eine Lücke, indem es in attraktiver Form seine Organisation und Ziele vorstellt.

Seit mehr als einem halben Jahrhundert dem Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement unterstellt, wurde die APF auf Beginn des Jahres 2000 zum VBS transferiert. Sie untersteht direkt dem Generalsekretär des Departements. 1996 erlebte die APF eine wichtige Reform. Neben strukturellen Änderungen wurde ihr Bestand von 2500 Armeeangehörigen auf rund 1700 gesenkt. Nach dem Transfer vom EJPD ins VBS drängte sich eine neue Dokumentation auf. Das Ergebnis ist die soeben publizierte Informationsbroschüre. Sie präsentiert in schlichter und leicht verständlicher Form die Organisation und Ziele dieses Multimedia-Unternehmens im Dienste des Bundesrats zu Gunsten von Behörden und Bevölkerung.

Die APF ist zugleich eine zivile und militärische Organisation, welche rund 1700 Angehörige umfasst, darunter mehr als 400 Medienprofis. Neben einem zivilen administrativen Dienst vereinigt sie drei Milizeinheiten unter sich, darunter das Informationsregiment 1. Im Ernstfall, das heisst, wenn die zivilen Medien nicht mehr oder nicht mehr ganz in der Lage sind, ihre Informationsaufgaben wahrzunehmen, wäre dieses Regiment das hauptsächlichste Einsatzinstrument. Neben dieser für den Krisenfall vorgesehenen Mission ist der Stab Bundesrat APF gegenwärtig im Kosovo aktiv, wo er im Rahmen von Swissscoy zuständig ist für Aufbau und Betrieb von Ra-

dio Casablanca. Dessen Sendungen richten sich an die deutschen, österreichischen und schweizerischen Kontingente. Andere Projekte im Rahmen von friedensfördernden und friedenserhaltenden Massnahmen werden geprüft.

VBS, Info

42 Offiziere aus 17 Ländern in der Militärbeobachter-Ausbildung in Bière

Vom 11. bis 29. September findet im Ausbildungszentrum Friedenserhaltende Operationen in Bière (VD) der neunte Schweizer Militärbeobachter-Kurs statt. Die Offiziere, normalerweise ab Rang eines Hauptmannes, lassen sich während drei Wochen von internationalen Instrukteuren in Theorie und Praxis zu UNO-Militärbeobachtern ausbilden. Das Kurskommando führt Oberst Marcel Magnin, Kommandant des Ausbildungszentrums Friedenserhaltende Operationen.

Während des Kurses werden die Teilnehmer in den beobachterspezifischen Tätigkeiten wie «Observing (Beobachten)», «Reporting (Rapportieren)», «Patrolling (Patrouillieren)» und «Negotiation (Verhandeln)» geschult. Auffrischung medizinischer Grundkenntnisse gehört ebenso zum Ausbildungsprogramm wie Geländefahrschule, Übermittlungstechniken, Übermittlungssprache und Lektionen über die einzelnen Missionsgebiete. Kurssprache ist ausschliesslich englisch. Militärbeobachter sind stets unbewaffnet. Sie werden landläufig als Blaumützen bezeichnet und gelten als «Augen und Ohren» des UNO-Sicherheitsrates. Voraussetzungen für eine Militärbeobachter-Mission sind ein klar definiertes Mandat eben dieses Sicherheitsrates, das Einverständnis der ehemaligen oder potenziellen Kriegsparteien, das Einverständnis der truppenstellenden Staaten und eine gesicherte Finanzierung.

Zurzeit stehen 15 Schweizer Offiziere als Militärbeobachter im Einsatz: neun im Nahen Osten (UNTSO), vier in Georgien (UNOMIG), einer in Kroatien (UNMOP) und einer in der demokratischen Republik Kongo (MONUC).

VBS, Info

Gemeinsame Ausbildung AUCON/SWISSCOY: Bundesrat genehmigt Abkommen mit Österreich

Der Bundesrat hat den Chef des Departementes für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS), Bundespräsident Adolf Ogi, ermächtigt, mit dem österreichischen Verteidigungsminister ein Abkommen über die gemeinsame Ausbildung der jeweiligen Einsatzkontingente im Kosovo abzuschliessen. Eine erste gemeinsame Ausbildungswoche findet zwischen dem 18. und 24. September 2000 auf dem Truppenausbildungsplatz Bruck-Neudorf in Österreich statt.

Seit Herbst 1999 unterstützen freiwillige Schweizer Armeeangehörige in Kompaniestärke (SWISSCOY) das österreichische Kontingent AUCON, das im Rahmen der deutschen Brigade

der Kosovo-Force (KFOR) im Einsatz steht. Zurzeit befindet sich die dritte SWISSCOY-Ablösung in der Ausbildung, die vierte wird rekrutiert; die Rekrutierung erfolgt unter dem Vorbehalt, dass der Bundesrat den Kosovo-Einsatz über den 31. Dezember 2000 hinaus verlängern wird. Für den SWISSCOY-Einsatz wurde ein Abkommen zwischen der Schweiz und Österreich abgeschlossen. Darin wird unter anderem festgehalten, dass Österreich Ausbildungsunterstützung für die einsatzspezifische Ausbildung des Schweizer Personals leistet. Auf die gemeinsame Ausbildungswoche wurde bisher aus zeitlichen Gründen verzichtet.

Die erste gemeinsame Ausbildungsperiode fand nun in der Woche von 18. bis 24. September 2000 auf dem Truppenausbildungsplatz Bruck-Neudorf in Österreich statt. Weitere Ausbildungsperioden für die nachfolgenden Kontingente sind geplant. Ziel der gemeinsamen Ausbildung, des «Force Integration Training», ist es, die österreichisch-schweizerische Zusammenarbeit im Einsatzraum zu schulen.

Das Abkommen klärt die Rechtsstellung des Schweizer SWISSCOY-Personals in Österreich und regelt insbesondere Fragen betreffend Grenzübertritt, Finanzen, Gerichtsbarkeit und Haftung. *VBS, Info*

Neue Kommandanten SWISSCOY – Ausbildungs- beginn 3. Kontingent

Der Generalstabschef, Korpskommandant Hans-Ulrich Scherrer, hat Oberstleutnant Rolf Sainsbury und Major Robert Tischhauser zu den neuen Kommandanten des 3. SWISSCOY-Kontingentes ernannt. Das Gros des neuen Kontingentes hat am 21.8. auf dem Waffenplatz Bière (VD) mit der fünf-wöchigen Ausbildung für den Einsatz im Kosovo begonnen.

Oberstleutnant Rolf Sainsbury wird ab dem 28. September als neuer Kontingentskommandant (Nationaler Befehlshaber) der Schweizer Armeeangehörigen im Kosovo und in der ehemaligen jugoslawischen Republik Mazedonien walten. Der 43-jährige Innerschweizer Berufsoffizier trat 1987 ins Instruktionskorps ein. Internationale Erfahrung sammelte er als Militärbeobachter während mehrerer Jahre im ehemaligen Jugoslawien und im Nahen Osten. Oberstleutnant Sainsbury war seit 1996 stellvertretender Kommandant des Ausbildungszentrums Friedenserhaltende Operationen in Bière. Major Robert Tischhauser ist Milizoffizier der Rettungstruppen und diplomierter Baupolier. Der 37-jährige Ostschweizer ist verantwortlich für die eigentliche Dienstkompagnie. Major Tischhauser war im 2. SWISSCOY-Kontingent Stabs-offizier im Stab des österreichischen Bataillons, zuständig für Baukoordination.

Insgesamt haben 131 Angehörige der Armee die Ausbildung aufgenommen, davon neun Frauen. Vom 2. SWISSCOY-Kontingent haben 41 Personen ihren Einsatz um sechs Monate verlängert. Der rechnerische Überbestand gegenüber den bundesrätlich bewilligten maximal 160 Personen erklärt sich dadurch, dass sowohl das Sicherheitsmodul wie die Militärpolizei je zwei Ablösungen auf ein Mal ausbilden lassen. SWISSCOY ist ein mehrheitlich unbewaffneter Logistikverband zu Gunsten des österreichischen KFOR-Bataillons (AUCON). Die Schweizer Dienstkompagnie unterstützt AUCON haupt-

sächlich in den Bereichen Transport, Trinkwasseraufbereitung, Treibstoffe und zivilmilitärischer Zusammenarbeit zu Gunsten internationaler Organisationen. Das SWISSCOY-Engagement ist vom Bundesrat bis Ende 2000 befristet. Der Entscheid über eine allfällige Verlängerung steht noch aus. *VBS, Info*

MITTEILUNGEN DER VERBÄNDE

Ostschweizer Schützen dominierten anspruchsvollen Gruppenwettkampf

Über 500 am Barbara- schiessen

Schützen aus der ganzen Schweiz beteiligten sich am Schweizerischen Barbaraschiessen in der Regionalen Schiessanlage Almensberg, Amriswil. Nebst 18 Sektionen des Verbandes Schweizerischer Artillerievereine (VSAV) beteiligten sich auch zahlreiche Gastvereine an diesem Gruppenwettkampf.

Der Artillerieverein Rorschach und Umgebung (AVR), als eine der aktivsten Sektionen des Verbandes, stellte die Organisation dieses seit 1944 jährlich durchgeführten Gruppenschiessens. Die Regionale Schiessanlage Almensberg, Amriswil, bot ideale Rahmenbedingungen. Kameraden aus dem Schützenverein Horn halfen in der Organisation mit.

Ausserdienstliches Schiessen erhalten

Als eindrucksvolle Demonstration für das ausserdienstliche Schiessen bezeichnete AVR-Präsident Erich Imboden anlässlich eines Empfangs der Ehrengäste den Anlass. In Zeiten, wo Armeeformen beinahe «inflationären Charakter» erhielten, führte er weiter aus, hätten militärische und Schiessvereine es schwer, sich zu orientieren. Das 56. Schweizerische Barbaraschiessen biete den Schützen Gelegenheit, sich im sportlich-kameradschaftlichen Wettkampf zu messen. Zudem gelte es damit jenen Studien und Bestrebungen entgegenzuwirken, die den Schweizer Schützen ihre Waffen wegnehmen und unser Land auch in dieser Hinsicht europakompatibel machen wollten.

Gute Bedingungen im «Almensberg»

Die Regionale Schiessanlage Almensberg bei Amriswil bietet einem Organisator ideale Bedingungen, erklärte OK-Präsident Roland Rusch (Neukirch-Egnach). Nebst der guten Infrastruktur sind Benützungsgebühr und die Höhe des Schussgeldes, jener Abgabe, die dem Betreiber pro Schuss zu entrichten ist, noch bezahlbar.

Hervorragende Resultate – gute Beteiligung

Der Besuch von gut 500 Schützen sei etwa das, was er sich erhofft habe, erklärte Walter Koch, Schützenmeister der Rorschacher Artilleristen. Er freue sich speziell über den Besuch verschiedener Sektionen aus der Romandie und über die 13 Gastsektionen aus der Umgebung. Nun wartet er zusammen mit vielen Beteiligten auf die in Kürze erscheinende Rangliste. Nachdem die Schützen des Artillerievereins Ror-

schach und Umgebung in den letzten vier Jahren entweder beim Gewehr- oder beim Pistolen-Gruppenwettkampf regelmässig den ersten Rang belegt haben – letztes Jahr war dies auf der Gewehrdistanz der Fall –, stehen auch dieses Jahr die Chancen gut. Die Gruppe Fortuna des AVR erreichte mit einem Durchschnitt von 57 Punkten ein Total von 285 Punkten. Zudem haben 45 Gewehr- und 28 Pistolenschützen aus dem AVR am Wettkampf teilgenommen, ein Rekord, der in der Vereinsgeschichte einmalig ist.

Hohe Kranzquoten

Zwei Drittel der Teilnehmenden schossen ein Kranzresultat. Das mit dem Emblem des AVR gestaltete Kranzabzeichen erfreute sich grosser Beliebtheit. Entgegen den Erfahrungen von Barbaraschiessen vergangener Jahre wählten derart viele Schützen statt einer Kranzkarte das schöne Kranzabzeichen als Erinnerung an ein interessantes Schiessen, dass eine ansehnliche Zahl nachgeliefert werden muss. Auf die Gewehrdistanz schoss Felix Stähli aus Neukirch das Maximum von 60 Punkten. Auch bei der 25-m-Distanz wurde einmal das Maximum erreicht. Bereits 1976 haben die Rorschacher Artilleristen das Schweizerische Barbaraschiessen organisiert. Damals hatten 910 Schützen daran teilgenommen. Die Kranzquoten lagen damals zwischen 40 und 50 Prozent. *Ruedi Krässig*

Wer heute Bauer wird, braucht viel Mut!

Wer Spender oder Spenderin bleiben oder werden möchte, braucht Vertrauen. Darum erhalten die Gönnerinnen und Gönner der Schweizer Berghilfe jeweils die Berghilf-Ziitig zugestellt (viermal jährlich). Darin kann man lesen, dass die Schweizer Berghilfe die Sorgen und Nöte unserer Bergbevölkerung ernst nimmt und bereit ist, die ihr zur Verfügung gestellten Mittel sparsam, aber effizient dort einzusetzen, wo Hilfe benötigt wird, denn Helfen macht Freude.

Seit ihrer Gründung befasst sich die Schweizer Berghilfe – neben der direkten Unterstützung von Bergbauernfamilien bei ihren betriebsnotwendigen Investitionen – auch mit Projekten, welche der Erhaltung lebensfähiger Dorf- und Talgemeinschaften dienen. Die Schweizer Berghilfe unterstützt darum Gemeinschaftsaufgaben wie Wasserversorgungen, Kanalisationen, Erschliessungsstrassen und Alpanierungen; auch geschädigte Schutzwälder und Lawenverbauungen gehören dazu.

Ohne Unterstützung der Bergbauern und der Dorf- und Talgemeinschaften würden auch andere Berufe und Tätigkeiten «aussterben». Gefährdet wären unter anderem die Schulen, der Dorfladen, viele Kleingewerbler und touristische Angebote, zudem käme es zu Vergangungen und Erosionen an den Berghängen mit unabsehbaren Folgen weit über das Berggebiet hinaus.

Der manchmal innige Dank der von der Schweizer Berghilfe begünstigten Bergbauern beweist, dass auch in unserem Land Hilfe benötigt und auch angenommen wird. Interessiert Sie die Berghilf-Ziitig, dann bestellen Sie diese ab dem 14. August unter der Telefonnummer 01 712 60 60. Wenn Sie daraufhin etwas spenden, erhalten Sie die Berghilf-Ziitig regelmässig kostenlos zugestellt.

M. Peier, Schweizer Berghilfe

AUS DER LUFT GEGRIFFEN

Deutschland

Die Luftwaffe erwägt den mittelfristigen Einsatz von 40 Jagdbombern Panavia Tornado IDS durch eine gleiche Anzahl von Eurofighter Typhoon «swing role».

Frankreich

Die in Evreux-Fauville stationierte Staffel für elektronische Kriegführung hat eine für ELINT-Missionen modifizierte DC-8-72F Sarigue-NG erhalten.

Bis jetzt ist Frankreich der einzige Kunde für das Kampfflugzeug Dassault Rafale. Bei der französischen Luftwaffe soll im Jahr 2005 die erste Staffel auf dem Flugplatz St. Dizier einsatzbereit sein.

Grossbritannien

Erstmals wurde von BAE Systems eine Skizze des geplanten Flugzeugträgers «CVF» veröffentlicht. Das Schiff hat eine Wasserverdrängung von 53 000 t und soll mit 54 Flugzeugen ausgerüstet werden.



Projektskizze des geplanten Flugzeugträgers «CVF».

International

Airbus hat für sein geplantes mittelschweres Transportflugzeug A-400M Zusagen der Verteidigungsminister Deutschlands (73), Frankreichs (50), Spaniens (27), der Türkei (26), Grossbritanniens (25), Italiens (16), Belgiens (7) und Luxemburgs (1) über gesamthaft 225 Maschinen. Am erstaunlichsten ist – angesichts der Finanzlage – der Bestellungsumfang Deutschlands. Von Airbus wird bei einer Mindestbestellmenge von 180 ein Stückpreis von 80 Mio. \$ garantiert. Die Kaufverträge sollen später abgeschlossen werden.



NH 90 in den Farben Deutschlands.

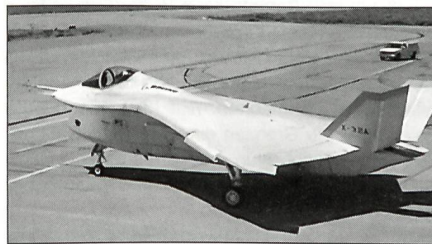
NH Industries erhielt einen ersten Produktionsauftrag über 298 mittelschwere Hubschrauber NH 90 in den Versionen NATO Frigate Helicopter (NFH) und Tactical Transport Helicopter (TTH) im Wert von 6,6 Mia. Euro. 116 Maschinen gehen an Italien, 80 an Deutschland, 27 an Frankreich und 20 an die Niederlande.

Iran

Möglicherweise soll die Anzahl der verfügbaren mittelschweren Kampfflugzeuge Suchoi SU-26 Fencer auf über 100 gebracht werden.

Italien

Die italienische Luftwaffe erwägt, ab dem Jahr 2010 150 bis 180 JSF (Joint Strike Fighter) zu beschaffen als Ersatz für Panavia Tornado, McDonnell Douglas AV-8B Harrier II Plus und AMX.



X-32A, JSF von Boeing, bei Rollversuchen.

Peru

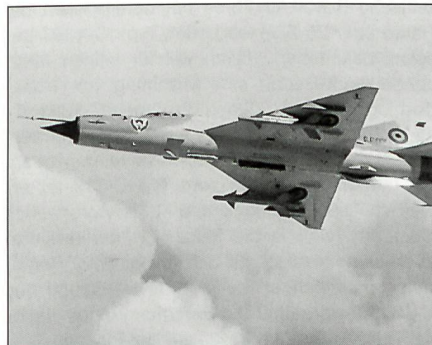
Die peruanische Luftwaffe erhielt von Russland drei gebrauchte Aufklärungsflugzeuge MiG-25 Foxbat RB. Für Truppenversuche wurde ein Kampfhubschrauber Kamov KA-50 geliefert. Peru verfügt gegenwärtig u. a. über MiG-29C Fulcrum, SU-22 Fitter, SU-25K Frogfoot, Mi-25D Hind und Mi-8/17 TB Hip-C.

Polen

BAE Systems/Saab haben der polnischen Regierung eine Offerte betreffend Lieferung von 60 Kampfflugzeugen Saab Gripen unterbreitet. Die Offerte soll finanziell günstiger sein als US-Angebote.

Rumänien

Die Modernisierung von MiG-21 Fishbed zu Lancer wird gemeinsam von Aerostar/Rumänien und Elbit/Israel durchgeführt. Die rumänische Luftwaffe erwägt den Umbau von 110 Flugzeugen. Das Konsortium hofft, MiG-21 weiterer Staaten umbauen zu können.



MiG-21 Lancer der rumänischen Luftwaffe.

Schweiz

Als Ersatz für die 16 noch im Dienst stehenden Aufklärungsflugzeuge Dassault Mirage III RS sollen möglicherweise 8 bis 11 gebrauchte amerikanische McDonnell Douglas F/A-18 C/D Hornet beschafft werden.

Drei Kampfflugzeuge Northrop F-5E Tiger II (J-3026, J-3045 und J-3031) wurden in die USA verkauft.

Syrien

Die syrische Luftwaffe hat von Russland 14 neue MiG-29 Fulcrum erhalten. Etwa 40 MiG-21 sollen in Aufklärer umgerüstet werden.

Thailand

Die thailändische Luftwaffe plant in den USA die Beschaffung von 18 gebrauchten Lockheed Martin F-16 A/B Fighting Falcon, welche mit AMRAAM ausgerüstet werden sollen.

Türkei

Das türkische Heer hat sich für die Beschaffung von 145 Kampfhubschraubern Bell AH-1Z King Cobra entschieden, welche von Turkish Aerospace Industries TAI in Lizenz gebaut werden sollen im Rahmen eines Auftrages von 4 Mia. \$. Falls es mit der US-Regierung nicht zu einer vertraglichen Einigung kommt, sollen Kamov Ka 50/52 beschafft werden.

USAF

Für die Stealth-Bomber Northrop B-2 Spirit sollen weltweit drei vorgeschobene Luftstützpunkte mit klimatisierten Hangars eingerichtet werden: RAF Fairford in England, Guam im Pazifik und Diego Garcia im Indischen Ozean.

Volksrepublik China

Zu den in den letzten Jahren von Russland gelieferten Suchoi SU-27 Flanker sollen weitere 20 gleiche Kampfflugzeuge in Russland bestellt werden. Die Volksrepublik China erwarb 1996 die Lizenzrechte für den Bau von 200 solchen Flugzeugen; bis jetzt wurden deren fünf abgeliefert.



Boeing 737 der Volksrepublik China, aufgenommen auf dem Werkflugplatz der BAE in Warton.

Jugoslawien

Mehrere schwere russische Transportflugzeuge des Typs Ilyushin Il-76 Candid haben in letzter Zeit auf Belgrader Flughäfen unter ausserordentlichen Sicherheitsvorkehrungen Fracht entladen. Möglicherweise handelte es sich dabei um das hochmoderne russische Langstrecken-Flab-System S-300.

Verantwortlich: Martin Schafroth

NEIN

**Zur Umverteilungs-
sprich Halbierungsinitiative
vom 26. November 2000**

PRO LIBERTÄTE, Postfach, 3000 Bern 11 PC 30-26847-0

BLICK ÜBER DIE GRENZEN



GEORGIEN

Russland zieht Panzer aus Georgien ab

Die zwischen Russland und Georgien vereinbarte und mit Hilfe der OSZE bewirkte Truppenreduzierung verläuft planmässig, wird aus Georgien berichtet. Auf dem Stützpunkt Wasiani, 20 Kilometer von der georgischen Hauptstadt Tiflis entfernt, wurden 49 Panzer, Mannschaftstransportpanzer und Geschütze verladen und über den Schwarzmeerhafen Batumi nach Russland transportiert.

Bis Ende des Jahres werde mit dem vollständigen ersten Teilabzug gerechnet, der bis Juli 2001 abgeschlossen sein soll. Die ehemalige Sowjetrepublik Georgien hat Russland lange Zeit auf den Abzug gedrängt. Nach dem KSE-Abkommen (Reduzierung konventioneller Truppen in Europa) soll Russland bis Dezember unter anderem nicht mehr als 153 Panzer in Georgien stationiert haben. Bis Juli 2002 sollen zwei der vier Stützpunkte geschlossen werden.

Wegen der politisch-militärischen Lage im Kaukasus-Gebiet, und besonders dem Tschetschenien-Krieg, ist für Russland aber die Stationierung seiner Truppen in der Region nicht unbedeutend. Bis jetzt waren etwa 5000 Mann (1 Korpskommando, 2 Mot Schützendivisionen, 1 Hubschrauberregiment, 1 Fallschirmjägerbataillon, 1 Pionierbataillon, 1 Luftwaffenregiment mit 53 verschiedenen Flugzeugen) mit 200 T-72-Kampfpanzern, 500 Schützen-/Mannschaftstransportpanzern und 173 Artilleriegeschützen stationiert. Als «Friedenstruppen» (zwischen Georgien und Abchasien) sind zusätzlich etwa 1500 russische Soldaten (3 Bataillone) in Abchasien und Südossetien. Die UNO (UNOMIG) stellt etwa 100 internationale Beobachter, die OSZE etwa 40 Personen.

In Tbilissi (Tiflis) fürchtet man, dass russische Truppen aus Tschetschenien die Gelegenheit nutzen und nach Georgien vordringen könnten. Moskau habe Georgien wiederholt beschuldigt, die Terroristen in Tschetschenien zu unterstützen, sie zu versorgen und tschetschenische Versorgungstützpunkte im Land zu dulden, wird aus Tbilissi berichtet.

Rene



GROSSBRITANNIEN

EU-Luftwaffen-Logistik zusammenlegen!

Aus Grossbritannien kam jüngst der Vorschlag, die Logistik der EU-Luftwaffen zusammenzulegen. Sir Timothy Garden, ehemaliger Luftwaffenmarschall und führender britischer Verteidigungsexperte, erklärte Anfang August in einem Interview mit Reuters, man sollte die Pläne der gemeinsamen Verteidigungs- und Sicherheitspolitik der EU durch Kooperation und Konzen-



Transportflugzeuge vom Typ C-130 «Hercules» werden in 10 EU-Staaten verwendet. Auch Italien beschafft dieses Flugzeug.

tration rascher realisieren. Gemeinsame Lufttransporte, Aufklärungsflüge und Zusammenarbeit bei den Betankungen in der Luft würden wesentliche Kosten sparen.

Bereits der Kosovo-Krieg habe den Mangel in der Effizienz gezeigt. Jedes Land habe versucht, alles selbst zu machen. Auf nationaler Ebene seien aber die Grenzen einer weiteren Rationalisierung erreicht. Nun müsse mit einer Zusammenlegung der europäischen Ressourcen begonnen werden.

Timothy Garden führte als Beispiel aus, dass zehn der 15 EU-Staaten insgesamt 157 Transportflugzeuge des Typs C-130 «Hercules» betreiben. Bei einer Zusammenlegung könnten Kosten etwa für Pilotentraining, Wartung und Stützpunkte eingespart werden. Auch Deutschlands Verteidigungsminister Rudolf Scharping hatte bereits angeregt, ein europäisches Lufttransportkommando zu schaffen.

Rene



ITALIEN

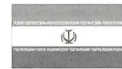
Luftstreitkräfte übernehmen die ersten C-130-Transportflugzeuge

Das italienische Verteidigungsministerium hat formal die ersten drei von 22 bestellten Transportflugzeugen des Typs C-130 «Hercules» übernommen. Italien baut damit die zweitgrösste europäische Flotte des Typs C-130J auf. Die britische Royal Air Force hat bereits etwa die Hälfte ihrer 25 Flugzeuge des Typs C-130J geliefert bekommen. Italien will für seinen taktischen Airlift-Bedarf eine Mischung von Transportflugzeugen, zu denen die Typen C-130J, C-130J-30 und C-27J gehören, anschaffen. Im vergangenen Jahr kündigte Italien seine Absicht an, 12 Transportflugzeuge vom Typ C-27J zu erwerben. Die Firma Lockheed Martin Aeronautics Company, welche die Flugzeuge herstellt, hat auch einen Vertrag mit der italienischen Regierung unterzeichnet, der zur Unterstützung des C-130J-Programms die Errichtung eines National Training Centers (NTC) auf der Pisa Air Base vorsieht. In Pisa ist auch die 46. Luftbrigade stationiert, welche die neuen Flugzeuge erhalten wird.

Die italienische Konfiguration zählt zu den anspruchsvollsten, die für diese Flugzeuge entwickelt worden sind. Dazu gehören supermoderne Kommunikationseinrichtungen und Abwehrsysteme (Laseralarmempfängersystem). Darüber hinaus handelt es sich um den ersten «Receiver-Tanker». Das bedeutet die Fähigkeit,

andere Maschinen während des Fluges zu betanken, aber auch selbst während des Fluges betankt zu werden.

Rene



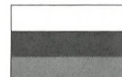
IRAN

Mittelstreckenrakete erfolgreich getestet

Nach eigenen Angaben hat der Iran eine modernisierte Version der Mittelstreckenrakete «Shahab»-3 erfolgreich getestet. Die Rakete hat eine Reichweite von 1300 Kilometern und kann damit unter anderem Israel erreichen. Die «Shahab»-3 basiert auf der von Nordkorea produzierten Rakete «Nodong»-1 und wurde mit russischer Technologie weiter entwickelt. Vor kurzem hatte Irans Verteidigungsminister Admiral Ali Shamhani mitgeteilt, Iran arbeite an der nächst-grösseren Rakete «Shahab»-4, die als Trägerrakete für Satelliten dienen soll. Der stellvertretende israelische Verteidigungsminister Ephraim Sneh erklärte dazu, dass die Entwicklung eine direkte Bedrohung für Israel darstelle. Er äusserte die Befürchtung, dass die «Shahab»-3 in den kommenden Jahren mit einem Sprengkopf für Massenvernichtungsmittel bestückt werden könnte.

Israel und die USA verurteilten den Test. Die USA verwiesen darauf, dass der Iran zu den Staaten zähle, mit deren Raketenpotenzial die USA die Entwicklung ihres neuen Abwehrsystems NMD begründen.

Rene



RUSSLAND

Hohe Verluste in Tschetschenien

Nach knapp einem Jahr des zweiten Tschetschenienkrieges hat die russische Armee nach eigenen Angaben bis Ende Juli 2585 Soldaten verloren. Ausserdem seien 7505 russische Soldaten verwundet worden, erklärte der stellvertretende russische Generalstabschef Waleri Malinow Anfang August in Moskau.

Die Tschetschenen veröffentlichten auf ihrer Homepage im Internet eine gänzlich andere Opferbilanz. Demnach seien seit September letzten Jahres etwa 21000 russische Soldaten getötet worden. Die Tschetschenen selbst hätten 1463 Verluste an Kriegern zu beklagen. Russland behauptet, man habe 14 000 tschetschenische Rebellen getötet.

Angesichts der grossen Differenzen bei den Angaben und des Fehlens von unabhängigen Be-



Russische Truppen erleiden in Tschetschenien hohe Verluste.

richten wird man eher mit einer grösseren Zahl der russischen Verluste rechnen müssen.

Rene

Neue Georgsritter?

Wie «Wjera» (Glaube), die zweiwöchentlich erscheinende «christlich-orthodoxe Zeitung für Nordrussland» in ihrer Nummer 368 berichtet, unterzeichnete der russische Präsident Wladimir Putin am 25. August 2000 einen Erlass betreffend «Bestätigung des Statuts des Ordens des Heiligen Georg». Der im Jahre 1769 gestiftete Georgsorden, dem 1807 noch ein Tapferkeitskreuz für Unteroffiziere und Soldaten angeschlossen wurde, war die populärste Militärverdienstauszeichnung des alten Russland (vgl. «Schweizer Soldat», März 2000). Nachdem das orange-schwarze Georgsband auch bei verschiedenen sowjetischen Orden und Ehrenzeichen des Zweiten Weltkrieges Verwendung fand,



Donkosake mit einem «Polnij-Bant» (volles Band), das heisst Inhaber aller vier Klassen des Georgskreuzes, um 1915. Archiv Autor.

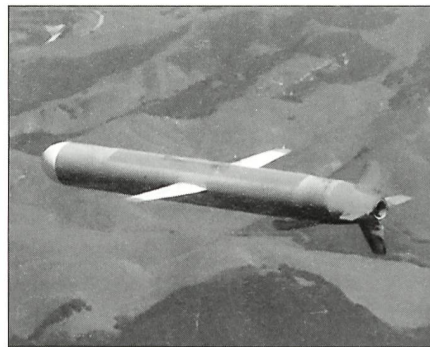
sind Georgsorden und Georgskreuz nunmehr offiziell reinstalled. Für eine mögliche (postume) Erstverleihung brachte die erwähnte Kirchenzeitung die in der Barentssee umgekommene Besatzung des U-Bootes «Kursk» ins Gespräch. Die Wiederbelebung des kaiserlichen St. Georgsordens ist ein weiterer Markstein auf dem Weg der russischen Streitkräfte zu einem neuen Traditionsverständnis. Vinzenz Oertle



VEREINIGTE STAATEN VON AMERIKA

«Tomahawk» Cruise Missiles mit guter Wirkung

Nach Berichten der US-Seestreitkräfte hätten die satellitengelenkten weitreichenden Cruise



Marschflugkörper «Tomahawk» mit hoher Treffsicherheit.

Missiles vom Typ «Tomahawk» während der 78 Tage dauernden Operation im Kosovo 1999 («Allied Force») eine beachtenswerte Anzahl aller Ziele zerstört oder schwer beschädigt. Insgesamt wurden 238 «Tomahawk» (Block III) abge-

feuert, von denen 198 ihre Ziele nach offiziellen britischen und amerikanischen Meldungen erfolgreich getroffen hätten.

Von der amerikanischen Navy seien dabei 218 Marschflugkörper auf 66 Ziele abgefeuert worden, wovon 181 die anvisierten Ziele getroffen hätten. Die britische Royal Navy hätte mit ihrem U-Boot HMS «Splendid», das erste britische mit «Tomahawk» ausgerüstete Schiff, 20 Raketen abgeschossen, von denen 17 die beabsichtigten Ziele getroffen hätten. Die Erfolgsrate von 85% sei ähnlich gut wie bei anderen Einsätzen gewesen. Bei der Bekämpfung mobiler Ziele wäre allerdings die Trefferquote nur bei 50 Prozent gelegen.

In den Vereinigten Staaten wird bereits an der Entwicklung des «Tomahawk»-Typs Block IV gearbeitet, mit dem sowohl statische als auch mobile Ziele gleich gut getroffen werden könnten. Die Indienstellung soll mit dem Jahr 2003 beginnen.

Rene

Kleine Uniformkunde

Keltischer Krieger vom Neuenburger See, ca. 420 vor Chr.

Nahe eines Dorfes am Neuenburger See fand man im 19. Jahrhundert viele Objekte, welche von einst dort ansässigen Kelten zeugten. Der Fundort wurde durch immer neue Entdeckungen so bedeutsam, dass er einer ganzen Epoche der keltischen Geschichte vom 5. bis zum 1. Jahrhundert vor Chr. einen Namen gab: «La Tène». Die Kelten um 500 vor Chr. standen am Anfang einer Expansion, welche fast die ganze antike Welt berührte. Diese Ausbreitung war die Folge ihres kriegerischen und neugierigen Charakters, der sie dazu trieb, immer neue Grenzen zu überschreiten. In den kommenden Jahrhunderten fielen sie in Griechenland ein, plünderten Rom und stiessen bis an die Grenzen Asiens vor. Im Prinzip waren die Kelten militärisch locker organisiert und zogen als wilder Haufen wider ihre Gegner. Das Bild der wilden Gallier, die aus ihrem Dorf heraus als stürmische Horde über die Römer herfallen, ist uns aus den Asterix-Geschichten bekannt. Der Schwung eines keltischen Angriffs war geradezu unwiderstehlich. Der Kopf galt als Sitz des Geistes und war für den Kelten eine begehrte Kriegstrophäe. Auch eigene gefallene Anführer wurden gelegentlich enthauptet, um deren Kopf vor der Eroberung zu retten. Der Kelt kämpfte im Getümmel für sich und hieb alles nieder, was sich ihm entgegenstellte. Irische Chroniken berichten von heftigen Wut- anfällen keltischer Krieger in der Schlacht: «Ein Schauer durchzog ihn, entstellte ihn, machte ihn zu einem monströsen Ding. Seine Knochen und Organe schüttelten sich gleich Bäumen im Sturm und seine Innereien drängten nach Ausen. Adern schwellen und die Haut zerriss beinahe unter seinen sich wölbenden Muskeln.» Unsere Neuenburger Keltenkrieger tragen lange eiserne Hauschwerter. Der Speer des einen hat eine breite Klinge, wie man sie im Neuenburger See fand. Eine ebenso gefürch-



tete Waffe war die Kampfxt in der Hand des Schildträgers. Der Schild selber bestand aus Eichenbohlen, die mit Eisenbeschlägen verstärkt wurden. Helme sowie der Brustpanzer des Speerträgers waren aus Bronze. Ein gutes keltisches Schwert wurde aus einem elastischen Mittelteil geschmiedet, welches man dann mit Schneiden und einer Spitze aus einem besonders gehärteten Eisen versah. Es waren furchtbare Hieb- und Stichwaffen, deren Klingen sich zwar biegen mochten, aber kaum brachen. Die gute Ausrüstung der Keltenkrieger nützte jedoch nichts gegen die römischen Legionen eines Julius Cäsar, der zur Nemesis der Kelten Europas werden sollte. Ihre wilde Kampfeslust unterlag den kühlen Strategien der organisierten Massenheere. Da hätte auch der Zauberspruch eines Miraculix wenig geholfen.

Roger Rebmann, Rost und Grünspan, Basel